

**www.e-rara.ch**

## **Briefe der Elisabeth Charlotte von Orléans 1673 bis 1715**

**Orléans, Elisabeth Charlotte d'**

**Stuttgart, [1884]**

**Zentralbibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-132994>

An die Raugräfin Louise. Versailles, 17. März 1697.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Kirche gehen als sie wollen, ohne es übel zu finden; so würde mehr Einigkeit unter den Christen sein als nun ist.

An die Raugräfin Louise.

(19)

Paris, 4. März 1697.

. . . . Die Pfaffen können nie ohne Zank bleiben; haben sie nicht gegen andre Religionen zu streiten, so disputieren sie untereinander, wie ich alle Tage hier sehe. Ich halte es mit dem, was der gute ehrliche Oberst Webenheim mir als pflegt zu sagen: „Es ist nur eine gute und rechte Religion in der Welt und die kann sich in allerhand Religionen und Sprachen finden, nämlich die von den ehrlichen Leuten, denn die sind überall einer Meinung und weil man nicht durchaus ehrlich leben kann, man lebe dann nach den Präzepten vom Evangelium, also ist das gar gewiß die rechte Religion“; aber das Häuflein davon ist gar klein. Ich bin ganz persuadiert, daß meine Tochter ein alt Jungfergen bleiben wird, nach aller Apparenz<sup>1)</sup>; Euer König wird wohl die Prinzess von Dänemark bekommen, der römische König, bilde ich mir ein, die zweite Prinzess von Savoyen, der Herzog von Lothringen des Kaisers Tochter, also ist nichts mehr übrig für die meine. Die Plenipotentiare sind nun weg nach Holland. Was sie ausrichten werden, wird sich bald weisen. Ich glaube nicht, daß mehr ein Mensch in der Welt kann gefunden (werden), so nicht eine große estime vor König Wilhelm hat, ich für mein Teil habe nie verhehlt, daß ich ihn estimiere.

An die Raugräfin Louise.

(20)

Verailles, 17. März 1697.

Herzliebe Louise, diesmal werdet Ihr eine frische Antwort bekommen, denn heute morgen habe ich Euren werten Brief vom 23. Februar zu recht in Madle. de Malauze Paket empfangen. Madle. de Malauze habe ich nie höhnisch noch spöttisch gesehen, ihr Bäsgen aber kann dies brav, wo ich gar nichts von halte. Die gute Madle. de Malauze erzeigt mir eine solche Freude, daß ich ihr schreibe und freundlich zuspreche, daß ich recht touchiert davon bin. Aus meinem letzten Brief, so ich

<sup>1)</sup> Diese Vorhersagung trat ebensovienig ein wie die folgenden; die späteren Briefe geben darüber genaueren Bericht.

Euch durch Mr. Amirault geschrieben, werdet Ihr ersehen haben, daß ich leider des guten ehrlichen Hn. Max Tod schon gewußt habe und versichere Euch, daß er mir Thränen gekostet hat, kann also leicht begreifen, wie es Euch muß zu Herzen gegangen sein und auch Amelise, daß er Euch noch vor seinem Ende geschrieben und von Euch Abschied genommen, jammert mich von Herzen. Er ist doch glücklich gewesen, zu glauben können, daß er die gute Base Amelie in jener Welt zu sehen bekommen könnte; das hat ihm des Todes Bitterkeit verjüßt. Ma tante schrieb mir einmal, Hr. Max heirate sich wieder, weil er sich eingebildet, diese zweite gleiche der ersten Frau. Eure Reflektion ist wohl wahr, daß ein Freund nach dem andern fortgeht. Wenns einmal angefangen hat, kanns nicht mehr aufhören. Ich habe diese Experiens leider auch nur gar zu viel experimentiert und Gott weiß, was ich noch täglich drüber empfinde. Wie könnte es möglich sein, daß wir alle J. G. des Churfürstens s. Kinder anders denken können, als daß wir alle unglücklich sind, da ja keins glücklich geworden ist! Weil uns Gott so viel und mancherlei Herzeleid zuschickt, so scheint es wohl klar, daß er uns nicht lustig haben will, denn es ist gegen der Natur, unglücklich und lustig zu sein. In der ersten Jugend und wenn man noch nicht recht reflektieren kann, könnte es wohl geschehen, daß man noch im Unglück lustig ist, wenn man einen lustigen Humor gehabt hat; allein wenn man in meinem Alter kommt und so viel ausgestanden, dann vergeht einem alle Lust. Andre Leute, so noch unglücklicher sind, als wir, können nicht trösten, denn man kann noch fürchten, auch in selbigen Stand zu fallen. Mich deucht, daß nicht selber schuldig an seinem Unglück zu sein, ist desto schlechter Trost, daß man noch, so zu sagen, eine Ungerechtigkeit aussteht; sich aber in den Willen Gottes ergeben, ist eine andre Sache und die beste Partie.

An die Kaugräfin Louise.

(21)

St. Cloud, 21. Juni 1697.

Herzliebe Louise, vor einen<sup>1)</sup> Tag oder 14 habe ich Euren lieben Brief vom 11./21. Mai zu recht empfangen, konnte aber unmöglich drauf antworten, denn ich war noch nicht fix genug mit der linken Hand zu schreiben; und dem Fräulein von Rath-

<sup>1)</sup> Im Sinne von: einigen.